

- 7) Vgl. Richter 2006, S. 1.
- 8) Zur Funktionalisierung der mythologischen Settings in Ovids Metamorphosen im Vergleich zur postmodernen Fantasy und Phantastik sei auf den Artikel von Janka und Stierstorfer 2015 verwiesen.
- 9) Vgl. Zwick 2017, S: 247-249.
- 10) Vgl. Clarke 2010, S. 45.
- 11) <https://www.youtube.com/watch?v=7k8Th-b83uF0> [21.08.18].
- 12) [https://www.youtube.com/watch?v=FwEUXeh\\_ka0](https://www.youtube.com/watch?v=FwEUXeh_ka0) [22.08.18].
- 13) Preusser 2013, S. 84.
- 14) <https://www.youtube.com/watch?v=W60PZ5D-fvP0> [02.09.18].
- 15) Fondermann betont zurecht, dass bei Ovid phantastische Elemente wie z. B. unterschiedlichste abnorme Hybrid- und Fabelwesen im Vordergrund stehen. Damit geht auch eine detailgenaue Beschreibung dieser Figuren einher. Er betitelt diese Narratologie treffend als „Imaginationsstimulanzen“ (vgl. Fondermann 2008, S. 44-56).
- 16) Zwick 2013, S. 16.
- 17) Kluge 2005, S. 423.
- 18) [http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserver/3.1.neu/g8.de/id\\_26293.html](http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserver/3.1.neu/g8.de/id_26293.html) [09.10.18].

MICHAEL STIERSTORFER

## Einsprachiger Lateinunterricht – Ein Gegenmodell zur derzeitigen Ausrichtung unseres Faches

Der Lateinunterricht in Deutschland beruht auf einer Illusion. Sie besteht in der von Grund auf falschen Annahme, man könne eine Sprache erlernen, ohne sie zu sprechen. Die lateinische Grammatik wird den Schülerinnen und Schülern als Regelwerk und Baukastensystem präsentiert, welches es sich über Formentabellen einzuprägen gilt, um anschließend Lehrbuchtexte unter Zuhilfenahme von Vokabelverzeichnissen ins Deutsche zu übersetzen. Dass dieses einer jeden Sprache vollkommen wesensfremde Vorgehen kaum Erfolge zu verzeichnen hat, liegt auf der Hand: Kaum eine Schülerin oder ein Schüler ist am Ende der fast vierjährigen „Spracherwerbsphase“ in der Lage, auch nur einen einzigen Satz eines lateinischen Schriftstellers ohne Wörterbuch oder andere Hilfsmittel zu verstehen.<sup>1</sup> An den Universitäten ist die Lage nicht viel besser. Viele Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragte wünschen und erwarten von ihren Studierenden, dass sie

umfangreiche lateinische Texte im Original lesen können, doch die meisten Studierenden können kaum die wöchentlichen Pensen zur Vorbereitung auf die nächste Seminarsitzung bewältigen, geschweige denn darüber hinaus noch im Selbststudium Lektüre betreiben. Der Grund dafür ist klar: Der gymnasiale Lateinunterricht hat sie nicht annähernd dazu in die Lage versetzt, lateinische Texte lesen zu können. Ein echter Spracherwerb hat nicht stattgefunden. Dies kann man nicht mehr als Krise oder Herausforderung bezeichnen. Man sollte das Kind schon beim Namen nennen: Unser Fach hat versagt. Man stelle sich einmal vor, ein Englischschüler oder -schülerin wäre nach vier Lernjahren nicht in der Lage, einen einzigen englischen Satz zu verstehen: Man würde einem solchen Unterricht sofort jegliche Daseinsberechtigung absprechen, und dies zu Recht.<sup>2</sup> Anstatt dass wir Lateinlehrkräfte uns nun aber dieses Versagen eingestehen, versuchen wir es zu relativieren, indem wir als

Vorzüge und Kern unseres Faches anpreisen, was doch wohl höchstens als Nebensächlichkeit oder angenehme Folgeerscheinung zu verbuchen wäre: Dass sich Lateinlernende auch im Deutschen und Englischen leichter Fremdwörter erschließen können, dass ihnen das Erlernen einer weiteren Fremdsprache leichter fällt, dass sie ihr Ausdrucksvermögen schärfen und schon allein durch die Realienkunde vieles über die europäische Kultur und Geschichte lernen etc. Doch damit zerstören wir nur unser Fach. Schon jetzt wählen die meisten Schülerinnen und Schüler Latein nach der zehnten Klasse ab; wahrscheinlich wohl, weil sie spüren, dass sie die Autoren, die sie in der Oberstufe lesen sollen, ohnehin nicht verstehen würden und folgerichtig keinen Sinn mehr darin sehen, dieses Fach fortzuführen.<sup>3</sup> Für die wenigen Lateinschüler in den höheren Jahrgängen verkommt der Unterricht dann vollends zum Absurditätenkabinett. Anhand winziger Textausschnitte sollen ihnen die wesentlichen Charakteristika eines lateinischen Autors und zentrale Aussagen seiner Werke vermittelt werden. Da selbst dieses Stückwerk die Schüler noch überfordert, greift man reichlich auf Sekundärliteratur, Bildbeigaben, kontrastierende deutsche Texte und Übersetzungen zurück und nutzt die Unterrichtszeit vor allem für Diskussionen auf Deutsch, während man den lateinischen Text doch eigentlich noch gar nicht verstanden hat. Es ist beschämend, dass dieser Zustand allgemein nur achselzuckend hingenommen wird. Selbst von Fachleitern in der Referendarsausbildung vernimmt man bereits Aussagen wie „Ich denke, wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass unsere Schüler lateinische Texte lesen können.“ Doch kein trotziges „weiter so“ hilft uns jetzt, kein neuer Wein in alten Schläuchen, den uns

jede nächste Lehrbuchgeneration in endloser Variation des Immergleichen immer wieder einschenkt, sondern Innehalten, kritische Analyse und Rückkehr zu den Wurzeln und zum Kern unseres Faches; zur lateinischen Sprache.

### **Es ist Zeit für einen Neuanfang**

Wir brauchen einen mutigen Neuanfang. Einen Neuanfang, der in vielen Ländern bereits begonnen und den die lateinische Fachdidaktik noch nicht in seiner vollen Tragweite und Bedeutung erkannt hat: Die Rückbesinnung auf einen einsprachigen Lateinunterricht, der die aktive Beherrschung der lateinischen Sprache in Wort und Schrift ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellt.<sup>4</sup> Nur so kann ein effizienter und nachhaltiger Spracherwerb gewährleistet werden, der dann eine den Originaltexten angemessene Lektürefähigkeit mit sich bringt. Der Schlüssel zum Spracherwerb ist das eigene Handeln in der Zielsprache, sei es lesend, schreibend, sprechend oder hörend. Erst im Bemühen um eigenen Ausdruck werden Vokabeln verständlich, erst im täglichen Umgang prägen sie sich wirklich ein, nur durch ständige Wiederholung in einfachen Kontexten können sie wirklich grundlegend im Sinne eines Grundwortschatzes werden, auf dem sich dann Höheres aufbauen ließe. Gleiches gilt für die Grammatik, deren Formen ebenfalls erst in der gesprochenen Sprache verständlich und wirklich beherrscht werden. Dies spüren auch Schülerinnen und Schüler instinktiv. Ein Sechstklässler fragte mich einmal: „Wie sagt man ‚Idiot‘ auf Lateinisch?“. *Truncus*, antwortete ich. Daraufhin drehte sich der Schüler zu seinem Mitschüler um und sagte: *Marce, truncus es!* Das Beispiel mag naiv anmuten, doch es zeigt: Schüler wollen Latein sprechen. Wie armselig, es ihnen vorzuenthalten! Aber

Latein zu sprechen ist keine Spielerei, keine nette Ergänzung und kein Lückenbüßer für Freistunden und Projektwochen, sondern der Kern eines wirklich erfolgreichen Unterrichts, und zwar keineswegs nur für die beginnende Spracherwerbsphase. Einsprachiger Lateinunterricht ist ein umfassendes und tragfähiges Konzept für den gesamten Lateinunterricht, von den ersten Schritten bis hin zur gymnasialen Oberstufe und noch darüber hinaus. Das muss nicht bedeuten, dass es gar keine Unterrichtsphasen mehr auf Deutsch gibt. In der Interpretation anspruchsvoller Texte haben diese sicherlich ihre Berechtigung, doch wann immer es um Spracherwerb und Sprachverständnis geht, sollten wir uns bewusst sein: *Quandocumque loquimur Germanice, perdimus tempus.*

### Das Standardmodell

Im Folgenden möchte ich die eben genannten Missstände und Lösungsvorschläge anhand einiger Beispiele näher erläutern und veranschaulichen.

In einer Broschüre des C.C. Buchner Verlags, die Schülern und Eltern bei der Entscheidung, welche Fremdsprache sie wählen sollen, helfen soll, findet sich eine Darstellung, die quasi *in nuce* alles enthält, was ich hier einmal das Standardmodell des deutschen Lateinunterrichts nennen möchte. Ich gebe sie deshalb in Gänze wieder:

„Eine geheimnisvolle Sprache enträtseln.

Weil Latein die Sprache der alten Texte ist, lernst du sie als ‚Lesesprache‘: Du musst sie nicht aktiv sprechen. Die Sprache im Unterricht ist Deutsch. Latein ‚sprichst‘ du nur dann, wenn du den Text vorliest. Das ist ganz leicht. Denn Latein wird so ausgesprochen, wie es dasteht. Das Verstehen eines lateinischen Textes ist wie das Lösen eines Rätsels: Zunächst steht da etwas Fremdes. Du knobelst

aber so lange, bis du ihm sein Geheimnis abgerungen hast. Als Sprachforscher brauchst du dazu Geduld und Genauigkeit. Wenn du verstanden hast, was der geheimnisvolle Text meint, dann schreibst du es auf Deutsch auf. Das nennt man Übersetzen: Ein Text wird aus der einen Sprache (Latein) in die andere Sprache (Deutsch) übertragen. Das Übersetzen ist die wichtigste Tätigkeit im Lateinunterricht. Die modernen Lehrbücher helfen dir dabei.“<sup>45</sup>

### Probleme und Lösungsansätze

Nun möchte ich ausführlich darlegen, welche inneren Widersprüche und welche daraus resultierenden Probleme das hier beschriebene Standardmodell mit sich bringt, und ihm ein alternatives Modell gegenüberstellen, nämlich den einsprachigen Unterricht.

### Lesen und Sprechen

„Weil Latein die Sprache der alten Texte ist, lernst du sie als ‚Lesesprache‘“. Das eine folgt nicht zwingend aus dem anderen. Latein ist die Sprache der alten Texte, ja, aber was soll eine „Lesesprache“ sein? Die antiken Texte sind größtenteils überhaupt nicht daraufhin konzipiert, gelesen zu werden. Sie sind für den lebendigen Vortrag bestimmt, für die direkte Rezeption über das Ohr, nicht das Auge. Sie wurden von Gesangssolisten oder Chören zur Instrumentalbegleitung gesungen, von Schauspielern vor staunendem oder Rednern vor lärmendem Publikum vorgetragen, von Rhetorikschülern vor ihren Lehrern rezitiert und dergleichen mehr. Gelesen wurde ohnehin nur laut. Wer konnte, ließ sich vorlesen. Der geschriebene Text wurde oft nur als Gedächtnisstütze angesehen, bis man ihn auswendig beherrschte. Nun können wir freilich im Jahre 2022 niemals einen Text auf die gleiche Weise rezipieren, wie es ein Römer um 50 v. Chr. getan hätte. Aber wenn wir uns einem latei-

nischen Originaltext unter der Voraussetzung nähern, dass wir Latein wenigsten einigermaßen als gesprochene Sprache beherrschen, kommen wir einem hinreichenden Textverständnis doch wohl sehr viel näher, als es mit der Rätselraten-Methode, von der unten noch die Rede sein wird, jemals möglich sein kann.

„Du musst sie nicht aktiv sprechen. Die Sprache im Unterricht ist Deutsch.“ Das ist der Kern der ganzen Misere. So kann es nicht funktionieren. Eine Sprache lernt man erwiesenermaßen am besten, indem man sie selber spricht. Jedes noch so stümperhafte Stammeln auf der Suche nach persönlichem Ausdruck ist dem Spracherwerb zuträglicher als das Übersetzen in die Muttersprache und endlose Grammatik- und Wortschatzarbeit. Unsere Vorgänger wussten dies noch. So ermahnte uns einst Comenius: *Discamus primo Latine balbutire, tum loqui, tandem Ciceronem [...] adibimus.*<sup>6</sup>

„Latein ‚sprichst‘ du nur dann, wenn du den Text vorliest.“ Einen Text vorzulesen ist kein Sprechen. Außerdem gelingt es Schülerinnen und Schülern in den seltensten Fällen, einen Text halbwegs angemessen vorzulesen. Wie auch, wenn sie ihn noch gar nicht verstanden haben?

„Das ist ganz leicht. Denn Latein wird so ausgesprochen, wie es dasteht.“ Das entspricht nicht der Wirklichkeit in unserem Unterricht. Jeder mag selbst beurteilen, wie leicht seinen Schülern die Aussprache lateinischer Wörter fällt. Den meisten fehlt jedes Gespür dafür, wie ein neues lateinisches Wort auszusprechen wäre. In den geschätzt fünf Minuten, die sie pro Woche lateinische Texte hören oder sprechen, ist dies auch schlechterdings nicht zu erreichen.

### Lesen oder Rätselraten?

„Das Verstehen eines lateinischen Textes ist wie das Lösen eines Rätsels: Zunächst steht da etwas Fremdes. Du knobelst aber so lange, bis du ihm sein Geheimnis abgerungen hast. Als Sprachforscher brauchst du dazu Geduld

und Genauigkeit.“ Das ist, gelinde gesagt, fernliegend. Die wenigsten lateinischen Originaltexte sind rätselhaft. Die lateinische Literatur ist vielmehr durch ihr Streben nach größtmöglicher Klarheit und Eindringlichkeit geprägt. Rätselhaft sind die Texte nur dem, der sich ihnen unter unzureichenden Voraussetzungen nähert, demjenigen, für den da „etwas Fremdes“ steht. Aber was sollte einem Schüler, der zunächst einmal gelernt hat, sich mit lateinischem Grundwortschatz verständlich zu machen und alltägliche Situationen zu beschreiben, noch fremd erscheinen an *arma virumque cano* oder *da mi basia mille* oder *urbem Romam a principio reges habuere*? Wo ein Schriftsteller – z. B. ein augusteischer Dichter – wirklich einmal rätselhaft, mehrdeutig oder anspielungsreich formuliert hat, ist ein Schüler mit aktiven Sprachkenntnissen auf jeden Fall besser vorbereitet, das zu verstehen, als ein nach der Standardmethode unterrichteter, für den noch einfachste Sätze wie *omnia, quae dixisti, verissima sunt* unüberwindliche Hürden sein können.

### Probleme der Lehrbücher

Doch gerade unsere heutigen Lehrbücher muten unseren Schülerinnen und Schülern unentwegt Fremdes zu und legen so dem Textverständnis Steine in den Weg. Die Lektionstexte bieten dem Verständnis des Schülers wenig bis kaum Anknüpfungspunkte. Sie sind nie aus sich selbst heraus verständlich, sondern bedürfen stets eines Vokabelverzeichnisses mit einer Unmenge an fremden Vokabeln. Diese müssen dann irgendwie eingeführt werden, wenn der Schüler nicht völlig unvorbereitet auf den Lektionstext losgelassen werden soll.

Das Lehrbuch *Adeamus!* führt beispielsweise einen Teil der jeweils neuen Vokabeln als

lateinische Einsprengsel in einem deutschen Informationstext zu Beginn einer jeden Lektion ein. Aber warum denn? Das wäre doch auch auf Latein möglich. Stellen wir uns vor, eine Lektion hätte Gladiatorenspiele zum Inhalt. Man könnte die meisten zum Wortfeld gehörigen Vokabeln doch problemlos auch einsprachig über einfache lateinische Sätze und entsprechende Schaubilder vermitteln. *Gladiatores in arena pugnant. Spectatores sedent in ordinibus. Spectatores spectant, clamant, comedunt. Gladiatores pugnant, sudant, timent...* Das ließe sich doch bildlich darstellen und wäre den meisten Lernenden dann ohne weiteres verständlich. Außerdem könnte man sofort diverse einsprachige Übungen anschließen: *Ubi sunt spectatores? Illic sunt spectatores.* Solche einfachen Fragen könnten sich die Schülerinnen und Schüler im Klassengespräch fragen und beantworten und mit dem allseits beliebten Laserpointer auf die entsprechende Abbildung zeigen. *Nunc vos gladiatores estis, pueri ...* – Die Lehrkraft zeigt auf die Jungen in der Klasse – *et vos spectatores estis, puellae.* – sie zeigt auf die Mädchen. *Hic arena est.* – zeigt auf den Boden des Klassenraums. – *Gladiatores arenam intrant. Spectatores clamant: „Ecce, gladiatores!“* – und die Schüler spielen die Szene nach. Über ein solches Vorgehen würden die neuen Vokabeln den Schülern zunächst sinnlich erfahrbar gemacht: Sehen, sprechen, darstellen, etc.. Das Wort verbindet sich so mit einer konkreten Vorstellung. Das hatte Comenius schon im siebzehnten Jahrhundert erkannt und gefordert, dass *omnia ad sensum evidenter demonstrantur* und *verba cum rebus jungantur*, womit er der Sentenz des Thomas von Aquin *Nihil est in intellectu nisi prius fuerit in sensu* Rechnung trug.<sup>7</sup>

Davon jedoch sind unsere heutigen Lehrbücher meilenweit entfernt. Die Vokabeln

werden hier als bloße Wortgleichungen eingeführt und sind irgendwie auf Vorrat zu lernen, am besten noch mit extra zu erwerbenden Karteikärtchen, Lernprogrammen und anderem Schnickschnack. Die Grammatik wird nicht als funktionaler Bestandteil der Sprache erfahrbar gemacht und der Schülerin oder dem Schüler als Ausdrucksmöglichkeit an die Hand gegeben, sondern als abstraktes System präsentiert und über größtenteils sinnlose Übungen – Wortketten, Formbestimmungen, „finde die Ausnahme“, „ordne zur Deklination zu“ usw. – eingeübt; und das wenig erfolgreich.

Derart unzureichend vorbereitet machen die Schülerinnen und Schüler sich dann an den Lektionstext. Dieser erzählt meist irgendeine nette Geschichte aus dem antiken Leben, ohne jedoch aus sich selbst heraus verständlich zu sein. Darüber hinaus kommen die jeweils neuen Vokabeln darin nur ein- oder zweimal vor, viel zu wenig, um wirklich hängen zu bleiben. Ein ständiges Hin- und Herspringen zwischen Vokabelverzeichnis und Lektionstext ist die Folge. Außerdem sind die Sätze oft schon nach wenigen Lektionen viel zu lang, um beim ersten Lesen verstanden zu werden. Oft wirken sie gezwungen, konstruiert, Wirklichkeitsfern, als ob sie nur im Text stünden, um eine bestimmte grammatische Konstruktion anzubringen. Welches römische Kind hätte je einen Satz wie *omnes parentes, quorum liberi incolumes sunt, gaudent.*<sup>8</sup> von sich gegeben? Welcher römische Philosoph hätte sich je zu Eigentümlichkeiten wie *cuncti homines sunt aequi.*<sup>9</sup> verstiegen? Solche Texte können die Schüler in der Tat nur durch mühseliges Herumknobeln und Rätselraten übersetzen. Sie einfach lesen oder – Gott bewahre! – auch noch Spaß dabei haben können sie nicht.

## Übersetzen oder Verstehen?

„Wenn du verstanden hast, was der geheimnisvolle Text meint, dann schreibst du es auf Deutsch auf. Das nennt man Übersetzen: Ein Text wird aus der einen Sprache (Latein) in die andere Sprache (Deutsch) übertragen. Das Übersetzen ist die wichtigste Tätigkeit im Lateinunterricht.“

Aber warum denn? Wenn man wirklich verstanden hat, was ein lateinischer Text bedeutet, wozu sollte man ihn dann noch auf Deutsch aufschreiben? Etwa um sich später daran zu erinnern? Dann könnte man ihn aber doch auch einfach auf Lateinisch noch einmal lesen oder sich ein paar Exzerpte anfertigen. Oder um der Lehrerin oder dem Lehrer zu beweisen, dass man ihn verstanden hat? Aber das ginge doch auch einsprachig! Einfachste Verständnisfragen ließen sich ohne viel Aufwand zu jedem Lehrbuchtext erfinden. *Quid vult Quintus? Quid agit Cornelia? Ubi est familia? Quo currunt? Cur irata est Claudia?* Man könnte die Schülerinnen und Schüler einsprachige Lückentexte lateinisch ausfüllen lassen, man könnte ihnen Sätze aus dem Lektionstext, in jeweils zwei Hälften zerschnitten und vermischt, präsentieren und sie diese wieder zusammensetzen lassen, man könnte Multiple-Choice-Fragen stellen, usw. und so fort. Dass diese alternativen Formate zur Überprüfung des Textverständnisses bereits seit einigen Jahren vorgeschlagen werden,<sup>10</sup> ist begrüßenswert. Ihre volle Schlagkraft entfalten sie jedoch erst im Rahmen eines weitestgehend einsprachigen Lateinunterrichts. Nebenbei sei darauf hingewiesen, dass diese einsprachigen Verständnistests noch aus einem weiteren Grund immer wichtiger werden: Übersetzungen von nahezu allen Lektionstexten, Übungen aus Lehrbüchern und Arbeitsheften sowie natürlich Originaltexte sind stets nur

einen Mausklick entfernt und werden von fin-digen Schülerinnen und Schülern schnell mal heruntergeladen und für eigene Leistung ausgegeben. Würde man die Schüler stattdessen zu eigener Textproduktion anhalten, wäre sowohl für die eigene Sprachkompetenz als auch für die Vergleichbarkeit und Bewertbarkeit der Leistungen bedeutend mehr gewonnen. Natürlich kann es manchmal sinnvoll – und vielleicht ja auch sogar interessant sein – einen Text ansprechend ins Deutsche zu übersetzen, aber muss denn das Übersetzen wirklich die wichtigste Tätigkeit im Lateinunterricht sein? Ich denke nicht.

## Alternative Lehrbuchmodelle

„Die modernen Lehrbücher helfen dir dabei.“ Leider tun sie das nicht. Aus den oben beschriebenen Gründen sind die meisten modernen Lehrbücher für die Schüler eher eine Zumutung und permanente Überforderung als eine Hilfe. Ganz im Gegensatz dazu sind es eher die älteren Lehrbücher, die wirklich hilfreich und in mancher Hinsicht sogar moderner als die heutigen sind. Der oben schon erwähnte *orbis sensualium pictus* z. B. ist ein höchst interessantes Lehrwerk, das auch für uns heutige Lateinlehrerinnen und -lehrer noch wegweisend sein könnte. Einfache Alltagssituationen werden den Schülerinnen und Schülern zunächst im Bild präsentiert. Die einzelnen Bestandteile des Bildes sind durchnummeriert und werden unter der entsprechenden Nummer mit einfachen lateinischen Sätzen beschrieben. Wer das nicht auf den ersten Blick versteht, kann in einer zweiten Spalte den entsprechenden Satz auf Deutsch nachlesen und vergleichen. Die Vokabeln und Formulierungen sind geeignet, auf vielfältige andere Kontexte übertragen und sofort zur

Konversation genutzt zu werden. In seiner ursprünglichen Form bereits Gold wert, hätte er es verdient, einmal vollständig überarbeitet und an die Bedürfnisse unserer Zeit angepasst neu herausgegeben zu werden, mit neuen Bildern und Texten, mit stärkerem Fokus auf die antike Welt und die in unseren Lehrbüchern behandelten Themen. Die Ausgabe von *Fon-ticola* ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Auch das Lehrwerk *Familia Romana* zeigt, wie es besser funktionieren kann. Die Texte darin sind größtenteils aus sich heraus verständlich. Neue Vokabeln werden in offensichtlichen Zusammenhängen präsentiert, oder durch Randbemerkungen in Form kleiner Zeichnungen erklärt. Auf hundert Wörter im Lektionstext entfallen im Schnitt nur zwei bis drei neue Vokabeln. Das ist genau die richtige Progression, um das für nachhaltiges Lernen so wichtige Extensive Reading betreiben zu können. Was für eine Befreiung, mit den Schülerinnen und Schülern einfach mal drei Seiten am Stück lesen zu können! Die Übungen stehen nicht isoliert, sondern ergeben sich ganz natürlich aus der Lektüre. *Sicilia insula magna est. Melita est insula parva. Britannia nōn insula parva, sed insula magna est. Sicilia et Sardinia nōn insulae parvae, sed insulae magnae sunt.*<sup>11</sup> Soweit der Lektionstext, der sich mit Hilfe der beigefügten Landkarte und der ein oder anderen Geste problemlos verstehen lässt. *Alina, num Helgoland insula magna est? Non est. Helgoland insula parva est. Bengt, num Groenlandia insula parva est? Non. Groenlandia insula magna est.* Und schon ist man im Gespräch! Das kann jeder, und glauben Sie mir, spätestens nach der dritten Übung bringt sich auch ein zurückhaltender Schüler von selbst mit ein. Es ist erstaunlich zu beobachten, wie zügig die Schüler Fortschritte machen, wie viel

natürlicher und selbstsicherer sie schon nach zwei, drei Unterrichtsstunden die lateinischen Worte aussprechen und die richtigen Flexionsendungen verwenden. Darüber hinaus laden die Texte geradezu dazu ein, sie in verteilten Rollen zu lesen, sie szenisch, pantomimisch oder grafisch darzustellen oder nach eigenem Geschmack zu verändern. Deshalb ist dieses Lehrwerk mit den dazugehörigen Begleitbänden immer wieder neu aufgelegt und bearbeitet worden und wird bis heute in vielen Ländern höchst erfolgreich im schulischen Lateinunterricht eingesetzt. Die Vorzüge dieses Lehrwerks wurden von Oborski vollumfänglich dargelegt. Warum ihm bis heute fast niemand gefolgt ist, ist mir ein Rätsel.<sup>12</sup>

Auch für den Griechischunterricht lohnt sich ein Blick über den Tellerrand hinaus ins europäische Ausland. An vielen Schulen in Spanien verwendet man mit viel Erfolg das einsprachige Lehrwerk *Dialogos*, das auf angeleiteten Dialogen zwischen zwei oder drei Schülerinnen oder Schülern bzw. im Klassenverband basiert. Mit einer neuen Version von *Alexandros to Hellenikon Paidion* liegt ein weiteres einsprachiges griechisches Lehrbuch vor. In Italien wird eine adaptierte Version von *Athenaze* verwendet, die ebenfalls weitgehend einsprachig funktioniert. Aus Frankreich stammt das hervorragende einsprachige Lehrbuch *Polis*, das leider nach dem ersten Band nicht fortgesetzt wurde.

### Einsprachigkeit in der Lektürephase

Auch in die Lektürephase – ab Jahrgangsstufe 9/10 und in der gymnasialen Oberstufe – lassen sich Elemente einsprachigen Lateinunterrichts integrieren. Wenn die Lernenden nach drei bis vier Jahren Spracherwerbsphase einen lateinischen Grundwortschatz von 800-1200

Wörtern wirklich aktiv beherrschen, lässt sich damit jeder lateinische Originaltext erklären. Ein Beispiel: Im zu behandelnden Text komme das im Grundwortschatz nicht enthaltene Wort *coemiterium* vor. Dieses könnte man wie folgt erklären: *Coemiterium est locus, ubi corpora mortua humo conduntur*. Das hat noch nicht jeder verstanden? Gut, erklären wir also weiter: *In coemiterio sunt multa sepulcra et funera. Ibi iacent cadavera. Si mortui sumus, portamur ad coemiterium, ubi sepelimur*. und so weiter und so fort, bis es jeder begriffen hat. Zeichnungen an der Tafel, Mimik und Gestik tun das Ihrige dazu.

Den Einstieg in die römische Dichtung kann man wesentlich erleichtern, indem man den zu behandelnden Text als Pre-Reading Activity zunächst einmal in Prosa darbietet. Ein Beispiel aus Ovids Metamorphosen: *Iuppiter huc, specie mortali, cumque parente | venit Atlantiades positus caducifer alis*.<sup>13</sup> In Prosa ließe sich das wie folgt formulieren und erklären:

Iuppiter et Mercurius dei sunt. Atlas quoque deus est. Atlas est pater Maiae. Maia est mater Mercurii. Iuppiter est pater Mercurii. Mercurius est filius Iovis et nepos Atlantis. Itaque „Atlantiades“ vocatur. Iuppiter et Mercurius mutaverunt figuram. Nunc non iam dei sed homines videntur. Praebent speciem hominum. Omnes homines moriuntur. Itaque „mortales“ vocantur. Mercurius in manu habet baculum aut sceptrum. Illud sceptrum „caduceus“ vocatur. Mercurius fert caduceum. Hoc est, cur „caducifer“ vocetur. Mercurius semper alas habet sed nunc deposuit alas.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Wertvolle Unterrichtszeit, die sonst für lästige Erklärungen auf Deutsch verschwendet würde, kann hier für Latein genutzt werden. Der Schülerinnen und Schüler konzentriert sich auf eine Sprache, verwirrendes Code Switching entfällt, nebenbei wird Grundwortschatz wiederholt und gefestigt.

Nach ähnlichem Muster gingen bereits im siebzehnten Jahrhundert die Hauslehrer der französischen Prinzen vor, die ihre Textausgaben unter dem Titel *in usum Delphini* veröffentlichten. Diese Ausgaben begründeten eine lange Tradition, die noch im neunzehnten Jahrhundert fortgesetzt und auch im Schulunterricht angewendet wurde. Sie können jedem Freund der lateinischen Sprache noch heute zur eigenen Lektüre wärmstens empfohlen werden.<sup>14</sup> Auch Ørberg, der Autor des oben besprochenen Lehrwerks *Familia Romana*, gab einsprachige Schulausgaben der gängigsten Autoren heraus, die bis heute nachgedruckt werden und überall erhältlich sind.<sup>15</sup>

### Einwände und Zugangswege

Doch es kommt nicht auf die Bücher an. Einsprachiger Griechisch- und Lateinunterricht ist mit jedem Buch, in jeder Jahrgangsstufe möglich, lässt sich mit jedem Lehrplan vereinigen. Dazu bedarf es nicht viel.

„Aber wir führen doch auch mit unserem bisherigen Unterricht Schüler erfolgreich zum Abitur!“ lautet ein oft vernommener Einwand. Mag sein, aber wie wenige und wie lange noch? Begabung vermag sich oft steinige Wege zu bahnen, wenn ihr ein leichter nicht gezeigt wird. Vladimir Horowitz spielte mit ungewöhnlich gestreckten Fingern Klavier, Miles Davis mit vornüber gebeugtem Oberkörper Trompete, aber sollten wir das deshalb unseren Musikschülern empfehlen? Wohl kaum. Warum beschreiten wir also weiter den schwierigen Weg, wo uns der leichtere offensteht?

„Aber ich kann doch gar nicht selbst fließend Latein sprechen!“ Das müssen Sie doch auch gar nicht. *Rem tene, verba sequentur*, kann man da nur antworten. Man muss nur einfach

einmal anfangen. Hilfestellungen zum Einlesen und Ausprobieren gibt es genug, *Latine loqui*<sup>16</sup> und *Lateinisch sprechen im Unterricht*<sup>17</sup> sowie *Latine loqui cum patre filioque*<sup>18</sup> und natürlich *Familia Romana* wären ein guter Start, auch online werden interaktive Seminare auf Latein angeboten.<sup>19</sup> Mitglieder und Freunde des *Circulus Latinus Berolinensis*<sup>20</sup> bieten Weiterbildungen für Lateinlehrerinnen und -lehrer auch vor Ort an Ihrem Gymnasium an, ebenso, aber mit anderen Schwerpunkten, Eltje Böttcher, die Autorin des oben genannten *Lateinisch sprechen im Unterricht*.<sup>21</sup> An einigen Universitäten gibt es von Studierenden geleitete *circuli Latini*, die sich dem Lateinsprechen widmen und sich auch über Gasthörerinnen und -hörer von außerhalb freuen.<sup>22</sup> Das *Vivarium Novum* bietet einsprachigen Griechisch- und Lateinunterricht in Sommer- und Jahreskursen an und kann ggf. auch Schulklassen auf Klassenfahrten und Lehrkräfte als Besucher aufnehmen.<sup>23</sup> Auf den zweijährlichen Bundeskongressen des DAV finden regelmäßig Workshops zum Thema Lateinsprechen statt. Weitere einschlägige Literatur ist im Anhang dieses Beitrags aufgeführt.

### Schlussbemerkung

Vieles von dem, was ich in diesem Plädoyer beschrieben und gefordert habe, mag mancher Kollegin und manchem Kollegen vielleicht utopisch erscheinen. In der Tat ist der hier umrissene Lateinunterricht sehr weit von der Alltagswirklichkeit an unseren Schulen entfernt und es fällt schwer, ihn sich vorzustellen, wenn man ihn nicht einmal persönlich erlebt hat. Ich möchte dennoch alle Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich dazu ermutigen, die hier vorgestellten Methoden auszuprobieren und Schritt für Schritt in ihren Unterricht zu

integrieren. Trotz manch scharfer Formulierung, trotz fundamentaler Kritik am Status quo möchte ich meinen Artikel nicht als Pamphlet verstanden wissen, nicht als Zerstörung des Lateinunterrichts à la Rezo, sondern als Denkanstoß und Handlungsempfehlung, als Aufruf zur Trendwende. Ein besserer Lateinunterricht ist nötig und möglich. Dafür brauchen wir jedoch einen echten Neuanfang. Kehren wir endlich zurück zu einem lernpsychologisch sinnvollen, nachhaltigen, effektiven und motivierenden, einsprachigen Lateinunterricht: *Agamus omnia Latine!*

### Literatur:

#### Monographien

- Balme, M. / Miraglia, L. / Lawall, G. (Hrsg.) (2013): Athenaze. Introduzione al greco antico. Con espansione online. Per il Liceo classico, Bd. 1, Edizione Accademia Vivarium Novum, Rom.
- Bethlehem, U. (2015): *Latine loqui: gehört – gesprochen – gelernt: Kopiervorlagen zur Grammatikeinführung*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.
- Böttcher, E. (2019): *Lateinisch sprechen im Unterricht. Praktische Ansätze des „Latine Loqui“*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.
- Brown, C. / Miraglia, L. (2004): *Lingua Latina per se illustrata – Latine Doceo: A Companion for Instructors*, Focus Publishing.
- Carbonell, M. (2014): *DIÁLOGOS. Prácticas de Griego Antiguo*, Cultura Clásica, Granada.
- Comenius, J. (1648): *linguarum methodus novissima*, Leszno.
- Comenius, J. (1658): *orbis sensualium pictus*, Nürnberg.
- Comenius, J. (1658), (2011): *orbis sensualium pictus. Die Welt im Bild. Nach den besten Ausgaben erneut hrsg. von Uvius Fonticola*, Frankfurt a. M.
- Díaz Ávila, M. (2014): *Alexandros to hellenikon paidion: e libro „A Greek boy at home“ a W.H.D. Rouse anno 1909 conscripto, nunc aucto atque multis exercitiis imaginibusque locupletato*, Cultura Clásica, Granada.
- Hotz, M. / Maier, F. (Hrsg.) (2018): *Cursus, Texte und Übungen*, Ausgabe A, C.C. Buchner, Bamberg.

- Janka, M. / Schauer, M. / Berchtold, V. (Hrsg.) (2016): *Adeamus! Texte und Übungen*, Ausgabe A, Oldenbourg, München.
- Jesper, U. (2016): *Latein lernen – eine Welt entdecken*. 1. Aufl., 8. Druck, C.C. Buchner, Bamberg.
- Krauß, U. (2018): *latine loqui cum patre filioque*. Latein sprechen mit Vater und Sohn, 4. Auflage, MundusLatinus.
- Kuhlmann, P. (2012): *Fachdidaktik Latein Kompakt*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.
- Maier, R. (2010): *Visuelles Wörterbuch Latein-Deutsch, über 6000 Wörter und Redewendungen*, München, Coventgarden.
- Ørberg, H. (2003): *Lingua latina per se illustrata. Pars I: Familia Romana*, Skovvangen, Domus Latina. Neu herausgegeben 2010 durch Edizioni Accademia Vivarium novum 2010.
- Ørberg, H. (2012): *Vergili Aeneis Libros I et IV ad usum discipulorum edidit Hans H. Ørberg aliquot versibus demptis*, Hackett Publishing Company.
- Rico, Christophe (2009), (2011): *Polis. Altgriechisch lernen wie eine lebendige Sprache*. Aus dem Französischen übertragen von Helmut Schareika, Helmut Buske Verlag, Hamburg.

### Kapitel aus Sammelwerken

- Reinhard, M. (2018): *Durch Latine loqui Sprach- und Textverständnis fördern*, in: Korn, M. (Hrsg.): *Latein Methodik*, Berlin, S. 225-232.

### Tagungsbände

- Kipf, S. / Kuhlmann, P. (Hrsg.), (2013): *Studienbücher Latein, Perspektiven für den Lateinunterricht, Praxis des altsprachlichen Unterrichts, Ergebnisse der Dresdner Tagung vom 5./6.12.2013*, C.C. Buchner.
- Kuhlmann, P. (Hrsg.), (2015): *Studienbücher Latein, Perspektiven für den Lateinunterricht II, Ergebnisse der Dresdner Tagung vom 19./20.11.2015*, C.C. Buchner.
- Choitz, T. / Meyer, A. / Sundermann, K. (Hrsg.), (2017): *Perspektiven für den Lateinunterricht III, Beiträge zur Tagung in Mainz am 30.11. / 01.12.2017*, Klett Schulbuchverlag.

### Zeitschriftenartikel

- Hensel, A. (2017): *Überprüfen von Textverständnis – neue Wege der schriftlichen Leistungsfest-*

*stellung im altsprachlichen Unterricht*, AU, 60.4+5, S. 2-11.

- Krell, M (2006): *Kein Leseverstehen ohne Sprechen und Schreiben!*, FC, 49.2, S. 109-129.
- Lingenberg, W. (2016): *Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht*, Pegasus-Onlinezeitschrift, 16, S. 152-164.
- Oborski, F. (2007): *Da ist mehr Latein drin. Das Lehrwerk von Hans Ørberg*, FC, 50.3, S. 208-215.
- Owens, P. (2016): *Barbarisms at the Gate: An Analysis of Some Perils in Active Latin Pedagogy*, CIW, 109.4, S. 507-523.

### Internetquellen

- Niedersächsisches Kultusministerium: *Die niedersächsischen allgemein bildenden Schulen in Zahlen Schuljahr 2019/2020*, <https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/service/statistik/die-niedersaechsischen-allgemein-bildenden-schulen-in-zahlen-6505.html> [11.12.2020].
- Sprachkurse des Circulus Latinus Berolinensis: <https://www.latein-sprechen.de> [11.12.2020].
- Eltje Böttcher: <https://latineloqui.jimdofree.com/> [11.12.2020].
- Lateinsprechen in Freiburg: <https://www.altphil.uni-freiburg.de/termine/tutorat2020WS> [11.12.2020].
- Lateinische Sommer- und Ganzjahreskurse: <https://www.vivariumnovum.net/la/> [11.12.2020].

### Anmerkungen:

- 1) Absolut zutreffend beobachtet Krell in ihrem leider viel zu wenig beachteten Artikel: „Das Defizit der Lektürefähigkeit vieler Lateinschüler geht sogar so weit, dass nach dem korrekten Übersetzen eines Sinnabschnitts ins Deutsche die Frage nach dem Inhalt dieses Abschnitts nicht beantwortet werden kann. Obwohl es sich um eine Übertragung in die Muttersprache handelt, scheint die begrifflich-semantische Ebene abgespalten zu sein, so dass keine richtige Informationsverarbeitung stattfinden kann.“ (Krell 2006, S. 109) Der Artikel behandelt auch die kognitionspsychologischen und neurologischen Grundlagen des Spracherwerbs, auf die ich in meinem Artikel bewusst keinen Schwerpunkt lege.

- 2) Der Einwand, dies könne man nicht vergleichen, denn der Englischunterricht befasse sich vor allem mit Alltagskonversation über die Themen unserer heutigen Welt, wohingegen der Lateinunterricht komplexere, historische und philosophische Themen, die der Erfahrungswelt der Schüler ferner liegen, behandle, verfährt nicht. Auch einen lateinischen Text über das Wetter oder Shopping in der Innenstadt könnten wohl die wenigsten unserer Schüler verstehen.
- 3) Zum 29.08.2019 belegten an niedersächsischen Gymnasien beispielsweise nur 464 Schüler Latein als Schwerpunktfach im erhöhten Niveau und immerhin noch 1371 Schüler als Nicht-Prüfungsfach (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2019/20, S. 43). Eine fachwissenschaftliche Untersuchung über die Gründe für die Abwahl des Lateinunterrichts ist meines Wissens bisher nicht veröffentlicht worden. Man hat vermutlich Angst vor den Ergebnissen.
- 4) So fasste beispielsweise Owens bereits 2016 die Situation wie folgt zusammen (Hervorhebungen vom Verfasser des Beitrags): „The explosion of active Latin pedagogy over the past three decades has reshaped the teaching of Latin in our schools [...] We are [...] approaching a crucial tipping-point wherein the first generation of students educated during the major revival of active Latin pedagogy are approaching leadership roles. These practitioners of active Latin are not only evangelizing their peers, but are also teaching ever more students to regard Latin as an actual language capable of meaningful communication, in which they can ultimately think without the need for an intermediary language of translation“ (Owens 2016, S. 507) Ganz im Gegensatz dazu und repräsentativ für die Situation in Deutschland bespricht Kuhlmann zwar Möglichkeiten einsprachiger Übungen als Ergänzung zum traditionellen Lateinunterricht, nicht aber den einsprachigen Lateinunterricht als umfassendes didaktisches Konzept. Außerdem spricht er expressis verbis von einer langsamen und mikroskopischen Lektüre als Ziel des Lateinunterrichts. Diese ist jedoch in Wirklichkeit nur das ärgerliche und

unbefriedigende Ergebnis eines unzulänglichen Unterrichts, welches hier kurzerhand zum erstrebenswerten Ziel umgelobt wird, weil man sich einen anderen, besseren Unterricht nicht mehr vorstellen kann. Auffallend ist auch der Widerspruch zum im folgenden Absatz formulierten Bildungsziel der historischen Kommunikation. Dort heißt es: „die originalsprachliche Lektüre lateinischer Autoren [...] ermöglicht Lateinkundigen eine dialogische Begegnung mit Kulturen der europäischen Vergangenheit.“ (Kuhlmann 2011, S.51-52) So formuliert, setzt dieses Ziel aber wiederum ein flüssiges Leseverständnis zwingend voraus und legt nahe, die Übersetzungsmethode aufzugeben (nota bene „originalsprachliche Lektüre“).

- 5) Jesper 2016, S. 10-11.
- 6) Comenius 1648, S. 127.
- 7) Alle Zitate nach Fonticola 2011, S. 10.
- 8) Janka, M., Schauer, M. 2016, S. 57.
- 9) Hotz, M., Maier, F. 2016, S. 49.
- 10) Siehe z. B. AU 2017 und die Tagungspublikationen Perspektiven für den Lateinunterricht I/II/III aus den Jahren 2013/2015/2017.
- 11) Ørberg, H. 2003, S.8.
- 12) Oborski, F. 2007.
- 13) Ov. met. 8, vv. 226-227.
- 14) Die gemeinfreien Ausgaben sind online überall verfügbar, z. B. unter: <https://vivariumnovum.it/risorse-didattiche/pratica-didattica/classici-latini-edizione-monolingue> [07.04.2021].
- 15) Beispielsweise Ørberg, H. 2012.
- 16) Bethlehem, U. 2015.
- 17) Böttcher, E. 2019.
- 18) Krauß, U. 2018.
- 19) Z. B. unter <https://www.latein-sprechen.de> [07.04.2021].
- 20) Ebenda.
- 21) <https://latineloqui.jimdofree.com/> [07.04.2021].
- 22) Z. B. unter: <https://www.altphil.uni-freiburg.de/termine/tutorat2020WS> [07.04.2021].
- 23) <https://www.vivariumnovum.net/la/> [07.04.2021].

MAX MEDENUS